

MONA NOUESHI

Die Figur Gohas in den arabischen Anekdoten und arabischen Sprichwörtern

Einleitung:

Jedes Land hat eine Witzbolde, die den Charakter des Volkes widerspiegelt.

In vielen arabischen und islamischen Ländern, und nicht nur dort, gibt es eine Schalkfigur, die oft tölpelhaft, mitunter jedoch schlau oder sogar ausgesprochen weise handelt. Es gibt zahlreiche Protagonisten im orientalischen Raum, durch denen lustige, komische, kuriose, aber auch manchmal einen tieferen Gehalt aufweisende Geschichten und Anekdoten erzählt werden. Die bekannteste dieser sog. "Weisen Narren" sind der arabische Goha und der türkische Nasr El-Din Hodscha, dessen Schwänke<sup>1</sup> sogar Eingang in die indische und südostasiatische Literatur gefunden haben. Die Anekdoten bringen gute Lehren und allgemeine, richtige Verhaltensweisen in lustiger und amüsanter Form vor.

Wer ist Goha?

Es interessiert uns nicht, ob Goha eine historische oder geographische Figur sei, türkisch oder ägyptisch; wesentlich sie ist eine Figur im Gedächtnis der Ägypter.

Goha ist der Name eines Schalks, die Hauptfigur der Schwank-sammlungen<sup>2</sup> im arabischen Raum. Dieser weist auffallende Ähnlichkeit mit Eulenspiegel auf. Er gilt nicht nur als Schelm und Possenreißer ähnlich dem niederdeutschen Till Eulenspiegel, sondern in den von und über ihn überlieferten Anekdoten steckt oft eine bestimmte Weisheit.

Der orientalische Schalk ist in den meisten Geschichten ein weiser Tor, der sehr wohl weiß, wie er sich zu verhalten hat, nur verwendet er andere, ungewöhnliche Methoden, die auf den ersten Blick lächerlich erscheinen, die sich bei genauerer Betrachtung aber oft als Weisheit herausstellen. Manche Forscher meinen, daß einzelne Schwänke, Anekdoten und Sprichwörter auf außerorienta-

lische Einflüsse zurückzuführen sind, etwa auf die griechische oder die altägyptische Kultur.

In der arabischen Literatur wird betont: Goha ist ein Mann namens Abu El Ghosn Dagin Ebn Sabet. Er kommt aus dem Stamm "Fazara" und war in der Stadt Kufa zur Zeit der Revolution von 'Abi Muslim Al Kharassany'.

In der türkischen Literatur<sup>3</sup> ist Goha unter dem Namen 'El Scheikh Nasr El-Din Khoga' bekannt und in der Stadt Siuri Hesar in Anadol geboren.<sup>4</sup>

In der deutschen Literatur erscheint Nasreddin Hodscha in einem Werk, mit Titel "Die Geschichte der Hofnarren", im Gefolge des türkischen Sultans Bajezid des Ersten. Nasreddin Hodscha erscheint - in Goethes "Westöstlichen Diwan" - als Spaßmacher des asiatischen furchtbaren Eroberers Timur Lenk - gestützt auf die Forschungen von Hammer-Purgstall.<sup>5</sup>

Goethe erzählt im "Westöstlichen Diwan" von einem Schalk des Gohas, wie er ihn nennt, "ein Meisterstück der Geschichtchen, die zu uns herübergekommen" sind.

In der ägyptischen Literatur befindet sich ein Bild für Goha, das in der Wirklichkeit das wahrhafteste Spiegelbild von diesem Volk selbst ist und zwar in seiner Ironie, seinen Witzen und seiner Weltanschauung. Er reflektiert ein wunderschönes und wahres Bild des Volkscharakters und unterdrückter Gefühle, die es erlebt hat.

Die ägyptische Literatur behauptet, daß Goha zur Zeit der Mamelouken gelebt hat. Als soziologischer Kritiker kritisiert er ironisch die ungerechten Herrscher, ihre Diktatur und Dummheiten.

Hauptteil:

In der Folge sind nun einige Schwänke, Anekdoten von Goha zu erzählen<sup>6</sup>, die das soziale Leben schildern, allesamt das Verhältnis zwischen Nasreddin Hodscha und dem Herrscher in der Person des grausamen Tyrannen Timur Lenk zum Inhalt haben. Ein häufiges Thema, das in diesen Geschichten immer wieder in verschiedenen Schattierungen tritt, ist das Problem der Gerechtig-

keit und der Wahrheitsfindung:

Teimur Lenk, dem Tyrannen, gelüstete es nach dem Vermögen des Polizeipräfekten von Aksehir, der Stadt, in der auch Goha ansässig war. Er nahm die riesigen Steuerunterschlagungen des Präfekten zum Vorwand, um dessen gesamten Besitz zu beschlagnahmen. Zuvor ließ er ihn aber zu sich rufen und forderte ihn auf, die Steuerbücher und Einnahmerollen vorzulegen. Sodann zerriß Teimur die Bücher und zwang den Präfekten, die Fetzen zu schlucken, was wahrlich kein Vergnügen war, bedenkt man, daß die Rollen und Bücher aus dickem, grobem Leinenpapier bestanden. Hierauf schritt er zu vorbedachten Beschlagnahme und machte den Präfekten dadurch bettelarm, ja er ließ ihm nicht einmal das Hemd, das er am Leibe trug. Dann bestellte er den Goha zu sich, um ihn mit der Überwachung der Steuer - und Tributeinnahmen zu betrauen. Der Goha erhob nun Einwände und schützte Unkenntnis des Steuerwesens vor, allein der Tyrann bestand auf seinem Befehl. Am Monatsanfang verlangte er eine Aufstellung der Einnahmen. Am Monatsanfang begab sich der Goha, wie verlangt, zum Herrscher, um diesem die Steuerrechnung vorzulegen. Der Goha aber hatte die Zahlen auf geröstete Brotfladen geschrieben. Der Herrscher fragte heimtückisch lächelnd, was dies zu bedeuten habe. Und Goha entgegnete: "Zu guter Letzt kommt der Befehl zum Schlucken, nicht wahr? Nun habe ich aber keinen so guten Magen wie mein Vorgänger und bin nicht in der Lage, mich vollzufressen, wie dieser. Bedenkt, daß ich ein gebrechlicher alter Mann bin: ich kann bestenfalls diese Brotfladen hier verdauen."

Ein typischer Schwank von Teimur Lenk und Goha ist auch die nächste Geschichte<sup>7</sup>, die von Goethe im "Westöstlichen Diwan" überliefert wurde:

Teimur war ein häßlicher Mann; er hatte ein blindes Auge und einen lahmen Fuß. Als nun eines Tages Goha um ihn war, kratzte sich Teimur den Kopf, denn die Zeit des Barbierens war gekommen, und befahl, der Barbier solle gerufen werden. Nachdem der Kopf geschoren war, gab der Barbier, wie gewöhnlich, Teimur den Spiegel in die Hand. Teimur sah sich im Spiegel und fand sein Aussehen gar zu häßlich. Darüber fing er an zu weinen, auch Goha

fang an zu weinen, und so weinten sie ein paar Stunden. Hierauf trösteten einige Gesellschafter den Teimur und unterhielten ihn mit sonderbaren Erzählungen, um ihn alles vergessen zu machen. Teimur hörte auf zu weinen, Goha aber hörte nicht auf, sondern fing erst recht an, stärker zu weinen. Endlich sprach Teimur zu Goha: "Höre. Ich habe in den Spiegel geschaut und habe mich sehr häßlich gesehen, darüber betrubte ich mich, weil ich nicht allein Kaiser bin, sondern auch viel Vermögen und Sklavinnen habe, daneben aber so häßlich bin, darum habe ich geweint. Und warum weinst du noch ohne Aufhören?" Goha antwortete: "Wenn du nur einmal in den Spiegel gesehen und bei Beschauung dieses Gesichtes es gar nicht hast aushalten können dich anzusehen, sondern darüber geweint hast, was sollen wir denn tun, die wir Tag und Nacht dein Gesicht anzusehen haben? Wenn wir nicht weinen, wer soll denn weinen? Deshalb habe ich geweint." - Teimur kam vor Lachen außer sich.

In einem guten Schwank - wie in den o.g. Schwänken - liegt meist auch eine tiefe Weisheit versteckt. Aus diesem Grund wurden Schwänke oft als Lehrgeschichten zu Unterrichtszwecken eingesetzt.

Goha kritisiert in seinen Anekdoten auch das, was in der ägyptischen Gesellschaft vorgeht, im Haus, auf der Straße, am Arbeitsplatz oder was die Beziehungen der Leute betrifft in ihrem allgemeinen oder privaten Leben. Es sieht so aus, daß die Wesenszüge der Goha-Figur in der ägyptischen Gesellschaft türkische Züge sind. Goha wiederspiegelt das Leben, die Sitten der Gesellschaft. Es ist eine Figur, die im Namen des Volkes spricht. Bald wurde diese Figur, die aus der Türkei nach Ägypten mit seinem großen Hut und weiter Kniehose kam, in allem ein ägyptischer Goha.

Goha wurde Ratgeber, Philologe, Philosoph, Weiser und Ironiker. Er war Philosoph der Wirklichkeit, d.h. er hat eine realistische Philosophie, die die Dinge nach der Realität bestimmt. Dies ist deutlich in vielen Witzen und Geschichten Gohas', wie z.B. in der Geschichte "Die Natur der Listigen":

Ich machte mich auf die Reise, und während ich die Prärie durch-

querte, erblickte ich einen Araber im Schatten einer Palme sitzend. Er war gerade beim Mittagessen und zwischen seinen Händen lagen Fleisch, Blätterteig, Käse und Datteln. Ich grüßte, so grüßte er kurz zurück und schwieg. Dann aber sagte er: "Woher kommt der Herr?" So sagte ich: "Von Ihrer Gegend, und bin einer Ihrer Stammesleute." Er sagte: "Haben Sie irgend eine Nachricht von meinem Sohne Osman?" Ich sagte: "Segne ihn Gott! Einer der besten Buben, füllt die Umgebung mit seinem Spielen und Lachen und mit seinem Umherlaufen und Springen." Er sagte: "Und seiner Mutter (meiner Frau), wie geht es ihr?" Ich sagte: "Sie gleicht dem Monde in der Schönheit und ihr Gewandt ist vollkommen hübsch, und wenn sie das Haus verläßt, schreitet sie gazellenhaft!" Er sagte: "Und mein Hund Defaá (der Beschützer), wie geht es ihm?" Ich sagte: "Er füllt die ganze Umgebung mit seinem Bellen, und durch sein Wachsein fühlen sich die Leute um sich selber und um ihr Geld in Sicherheit." Er sagte: "Und meinem Kamele "Manaá?" Ich sagte: "Gesegneter Gott; sein Anblick ist erfreulich, es hat so sehr zugenommen, daß es zum Zweihöcker wurde." Er sagte: "Und unser Haus, ist es noch wie zuvor?" Ich sagte: "Es ist so wie es schon immer war, hoch, und die Fußgänger ruhen sich in seinem Schatten aus." Dann setzte der Mann sein Essen fort, ohne sich um mich zu kümmern oder mich zu beachten. Doch spürte ich wie die Lust zum Essen in meinem Innern erwachte, und wie mein Magen in Sehnsucht nach ihm anfang zu knurren. Denn nichts regt den Appetit zum Essen an, wie der Anblick eines essenden Menschen.

Ich versuchte ihn, in der Hoffnung, daß er mich zu seinem Essen einlädt, auf meine Lage aufmerksam zu machen. So hustete ich einmal, gähnte und streckte mich ein anderes Mal, aber er stellte sich taub. Da passierte es, daß ein schwacher, magerer Hund an uns vorbeilief. Er näherte sich, auf ein Stück Brot hoffend, mit dem Schwanz wedelnd dem Araber zu. Dieser aber, ein dröhnendes, Eselsgeschrei ähnliches Gelächter von sich gebend, wandte sich mir zu und sagte: "Unser Hund Defaá kann unmöglich diesem hier ähneln, nicht wahr?" Ich sagte: "Euer Hund ist besser, leider aber schon tot!" Er schrie: "Wie schrecklich, ist

denn unser Hund gestorben?" Ich sagte: "Ja, er starb als er sich beim Fressen der Leiche Eures Kamels Manaá tödlich verschluckte!" Er sagte: "Ja, ist unser Kamel auch gestorben?!... Wie denn?" Ich sagte: "Es stolperte über das Grab Eurer Frau, fiel hin, brach sich die Knochen und starb daran!" Er sagte: "Und ist denn unsere Frau tot?" Ich sagte: "Ja, sie starb aus Trauer um Euren Sohn!" Da schlug er sein Haupt mit den Händen und sagte: "Mein Sohn Osman...tot?" Ich sagte: "Ja, Euer Haus brach auf ihn zusammen, und er starb!"

So lief er durch die Gegend und schrie: "Oh welch Unglück, oh welch Plage!" Dabei hinterließ er sein Essen, an das ich mich ranmachte, bis ich es alles aufaß. Und so ist die Natur der Lüstigen, man kann nie in ihren guten fröhlichen Stunden essen, nur dann in ihrem Kummer.

Im Folgenden will ich noch weitere charakteristische und weit verbreitete orientalische Schwänke vorstellen, die einerseits die Gestalt Gohas repräsentieren, andererseits aber ein Bild des Humors und des Scherzes in der ägyptischen Gesellschaft reflektieren.

Die großen Fehler:

Unsere Provinz wurde von einem machtvollen Siegenden erobert. Als erstes befahl er alle Waffen den Einheimischen wegzunehmen, was dann auch geschah.

Ich weiß nicht recht, warum der Mann das den Leuten antat, ich vermute aber, daß er sie dadurch zähmen, und ihnen das Bild der Stärke und Kraft welches sie hatten, zu entziehen, so daß sie sich gegen seiner Ungerechtigkeit ihr Geld durch Gewalt nehmen zu wollen, nicht wehren können.

Aber ich brauchte mir auf keinen Fall Sorgen zu machen, weil ich von Grund auf keine Waffe trage, denn wovon ich am meisten zurückschrecke ist der Gebrauch einer Waffe. Dazu kommt, daß ich sowieso kein Besitzer von großen Geldsummen bin, und deshalb es nicht vor diesem Tyrann oder vor Dieben zu schützen brauche. Und da die ganze Angelegenheit mich nichts anging, dachte ich nicht daran.

Eines Tages wühlte ich in altem Kram unseres Hauses, als ich ei-

nen Dolch fand, dessen feine Spitze und eleganter Griff mir gefielen. So nahm ich ihn und schwang ihn in die Luft, sowie ein Ritter sein Schwert schwingt, wenn er in die Schlacht geht. Dann sagte ich: "Es wäre bei Gott keine schlechte Idee, diesen Dolch an meine Taille zu hängen, um wie die Starken, Mächtigen und Weisen auszusehen. Endlich wird auch meine Frau damit aufhören, mich zu nerven und mit mir zu zanken. Und allgemein sind all diese Leute im Grund genommen doch nur Sklaven der Kraft. Stolz auf mich selber und fast eingebildet durch meinen Dolch trat ich auf die Straße, als ob ich ein mächtiger Ritter wäre, ohne an irgend etwas zu denken. Kaum tat ich ein paar Schritte, als ein unfreundlicher mürrischer Mann - einer der Leute des neuen Herrschers - mir den Weg versperrte, mich an meinem Kleide faßte und mich fest in meinen Rücken stieß. Dabei sagte er: "Wie erlaubst du es dir, dich dem Befehl des neuen Herrschers zu widersetzen? Du starrköpfiger, wilder Alter? Dafür mußt du deine Strafe büßen!"

Ich fand keinen meiner Verwandten oder Bekannten, der sich über meine Erniedrigung aufregte, oder der mich aus meiner Situation rettete. Doch darüber wunderte ich mich nicht sehr. Denn nichts unterdrückt den Menschen so wie Angst und Furcht. Und wo es Kraft und Macht gibt, sind Worte wie "Rettung"; "Beistand" und "Tapferkeit" unwirkliche Worte.

Nun stand ich vor dem Herrscher, erfüllt von unbeschreiblicher Angst und unbeschreiblichem Schauer. Er sprach mich, angrollend und verdrießlich an: "So. Du bist es also, Du dummer Alter, du widersetzt Dich meinen Befehlen, und weigerst dich mir zu gehorchen?!" Ich sagte: "Wie könnte ich es bloß wagen, Ihnen nicht zu gehorchen, und mich Ihren Befehlen zu widersetzen, wenn ich nichts Besseres in meinem Leben habe, und kein anderes Ziel für mich ist, als den siegenden Eroberern zu gehorchen?!" Er sagte: "Was arbeitest du?" Ich sagte: "Ich bin ein alter gelehrter Scheich. Meine ganze Zeit widme ich dem Schaffen nützlicher Bücher und dem Aufschreiben wunderlicher Begebenheiten. Er sagte: "Und was hat diese tödlich-scharfe Waffe mit den nützlichen Büchern und den wunderlichen Begebenheiten zu tun?" Ich sagte:

"Schauen Sie, Herr der Wissenden, soll Sie Gott mit langem Leben beschenken, ich korrigiere damit meine Fehler." Er sagte: "Die Ausbesserungen der schriftlichen Werke finden immer mit leichten, zierlichen Sachen statt." Ich sagte: "Nein Herr, mit dem rechten Denken und der treffenden Meinung. Meine Fehler im Schreiben sind groß und große Fehler bedarf es an großen Waffen, um ausgebessert werden zu können."

Die Grenzheit zwischen Schlaueheit und Weisheit ist oft verschwommen. Besonders der Umgang mit Menschen, die bestimmte Erwartungen legen, kann überaus schwierig sein, wie es in den o.g. Geschichten erkennbar ist.

Goha lebte zusammen mit Menschen verschiedener Schichten und dies kommt in unterschiedlichen Variationen vor. Doch diese Menschen waren Menschen wie es sie in der Vergangenheit gab, wie sie in der Gegenwart existieren und wie es sie auch in der Zukunft geben wird.

Dennoch können wir nicht wissen, wie Goha sich gegenüber den Menschen verhielt, ob wissend oder unwissend, entsagend oder verschwenderisch, vernünftig oder verrückt, weise oder vernichtend.

In den o.g. Geschichten gibt es Gespräche, die Goha mit den Leuten führte, so daß wir seinen Charakter durch eine einzige Verhaltensweise aufdecken.

Geld und Besitz, das ist ein wichtiger Faktor in den Geschichten über Goha, sogar noch in seinen Träumen wird er davon **verfolgt**. In der folgenden Anekdote ist von Geld, Silber Groschen und Geschäft die Rede: Eines Nachts träumte Goha, man habe ihm neun Silber Groschen geschenkt. "Könnten es nicht zehn sein", bat er inständig und wachte dabei auf. Als er sah, daß seine Hand leer war, drückte er fest die Augen zu und sagte, erneut die Hand ausstrecken: "Gib schon her. Auch neun Silber Groschen sind nicht übel."

Zahlreich sind die Geschichten, die über Goha und seinen Esel erzählt werden. Gohas Esel wurde zum Träger vieler seiner Ansichten und Philosophien über das Leben, so daß die Leute den Esel

als Symbol für Torheit, Dummheit und für Demut und Hohn in ihren Gesprächen benutzten. Damit hat Goha den Leuten sagen wollen: Der Esel ist klüger, weiser und auch gütiger als mancherlei Leute.

Gott ist gnädig:

Mein Wunsch, einen Esel zu kaufen, nahm zu und die Sehnsucht dies zu verwirklichen wurde Herr meiner Gefühle und Sinne und jedes Mal, wenn ich einen ungebildeten auf einem Esel reitend sah, sagte ich mir: Gepriesen sei Gott, Verteiler des Glücks und des Lebensunterhalts! Esel besteigen Esel! Und wir Gelehrten gebrauchen unsere Füße! Und eines Tages bestand ich darauf, einen Esel zu kaufen, um meinen Wunsch zu verwirklichen, aber wie kann ich das bloß, wenn mir das Geld fehlt, denn nur Geld verwirklicht die Wünsche und erfüllt den Leuten all ihre Bitten! Und so machte ich mich an die Sache und dachte darüber nach mit der Hoffnung, irgendeinen Ausweg zu finden, um diesen Wunsch zu realisieren, aber ich fand keinen, den ein Mensch geben kann. Es ist möglich, sich von den Leuten Geld zu leihen, um sich zu nähren, aber es ist unmöglich, sogar total unmöglich, den Leuten zu sagen: Leihen Sie mir Geld, damit ich einen Esel kaufe. Denn in diesem Fall werden sie dich tadeln und schelten, und vielleicht werden sie dir auch eine gute Tracht Prügel geben. So ging ich nachdenkend und abschätzend, und während ich so in meine Gedanken vertieft war, stieß ich auf ein Hufeisen, das für die Sohle gebraucht wird und ich rannte damit freudig und froh. Da begegnete mir ein Freund und sagte: "Was ist mit dir, Goha, daß dein Gesicht so viel Freude ausstrahlt?" Ich sagte: "Gott ist gnädig, denn meine Seele sehnt sich danach, einen Esel zu kaufen und Gott bescherte mir ein Hufeisen, und so fehlen nur noch drei andere und der Esel bis sich mein Wunsch realisiert, und die Besorgung kann einen erleichtern."

Die zweite Geschichte heißt: "Wenn Gott will":

Ein Luftstoß von Gottes Güte beflügelte mich, und beschenkte mich mit einigen Münzen, so ging ich ganz überfreut und beschloß damit, einen Esel zu kaufen, um den Wunsch, der mit den Tagen

in meiner Seele gewachsen war, zu erfüllen. Meine Frau erfuhr von der Sache, da bat sie mich, ihr einen Fußring zu kaufen an Stelle des einen, den ich verkauft hatte, um die Schulden dem Metzger auszuzahlen; ich beruhigte sie mit einigen Worten und versprach morgen früh daran nochmal zu denken. Ich verbrachte unruhig meine Nacht und stand früh auf, betete zur Gebetszeit und verließ das Haus, ohne das Wissen meiner Frau, in Richtung des Marktes, um den Esel zu kaufen. Ein Mann aus unserer Stadt sah mich, während ich eilends meinen Weg ging und rief: Wohin gehst du Goha? Ich erwiderte: Zum Markt. Er fragte mit Gemeinheit und Kälte: Und warum? Ich sagte: Um einen Esel zu kaufen. Er sagte: Sag, wenn Gott will. Ich bin ein gläubiger Mensch und glaube, daß alles im Leben von Gottes Wille ist, aber die Gemeinheit dieses Eindringlings beleidigte mich und brachte mich aus dem Häuschen, so sagte ich: Und warum stellst du dieses Bedingung? Das Geld ist doch in meiner Tasche und die Esel stehen im Markt. Und ich ging weiter bis ich zum Markt gelangte und mich in ein Esel Markt befand, da kamen die Makler und Feilscher auf mich zu und ich verhandelte mit ihnen solange, bis ich den Esel für die Geldsumme, die ich bei mir hatte, kaufte. Wir beteten die Fatha, dann steckte ich die Hand in die Tasche, um das Geld herauszuholen, aber leider fand ich nichts darin. Und verließ den Markt, begleitet vom Haß und der Ironie der Makler und ging meinen Weg ganz deprimiert und traurig, bis ich bei diesem Pechvogel vorbei ging, der mir zurief: Woher kommst du Goha? Ich sagte: Vom Markt, wenn Gott will. Er sagte: Und warum warst du im Markt? Ich sagte: Um einen Esel zu kaufen, wenn Gott will, und mein Geld wurde gestohlen, wenn Gott will!...Aber sagt mir doch ihr Leute: Was kann ich bloß meiner Frau, Besitzerin des Fußringes, sagen?!

Zahlreich sind die Geschichten, die über Nasreddin Hodscha und seine Familie erzählt werden. Im folgenden geht es um die Frau des Gohas:

Man hatte es durch List zuwege gebracht, daß Nasreddin Hodscha eine als überaus häßlich bekannte Frau zum Eheweib genommen

hatte. In den ersten Tagen nach der Hochzeit trat sie nun, sich mädchenhaft zierend, vor ihren Gemahl und sprach: "Lieber Mann, sag mir doch, wie ich mich verhalten soll, wenn Besuch in unser Haus kommt. Vor welchen Männern aus deiner Verwandtschaft muß ich mich verschleiern, und wem darf ich ohne Schleier gegenüber-treten?" Und der Hodscha antwortete: "Du kannst dich zeigen, wem du willst. Mich aber...verschone."

Eines Tages war das Hemd von Nasreddin Hodscha, das dieser zum Trocknen an einen Baum gehängt hatte, vom Wind heruntergerissen worden. Eigentlich müßte ich jetzt aus Dankbarkeit ein Opferlamm schlachten, murmelte der Hodscha daraufhin in seinen Bart. Das hörte seine Frau und als sie nach dem Grund solcher Dankbarkeit forschte, entgegnete er: "Gott sei Lob und Dank, daß es mir erspart blieb, in dem Hemd zu stecken, das der Wind zu Boden riß."

Nicht nur mit seiner Frau muß Goha ständige Auseinandersetzungen gehabt haben, auch die Beziehung zu seiner Schwiegermutter war nicht ungetrübt. Der nun folgende Schwank hat diese Beziehung zum Inhalt:

Eines Tages brachte man dem Goha die Nachricht, daß seine Schwiegermutter beim Waschen am Flußufer ausgerutscht, in den Fluß gefallen und ertrunken sei. Ihre Leiche habe man noch nicht finden können. Der Goha begab sich sogleich zu der Uferstelle, stieg ins Wasser und begann flußaufwärts zu waten. "Es ist doch unsinnig, die Leiche flußaufwärts zu suchen, Goha. Du mußt der Strömung folgen, wenn du sie finden willst", sagten die Umstehenden. Goha aber schüttelte den Kopf. "Ihr wißt ja nicht, wie hartnäckig und widersätzlich meine gute Schwiegermutter war, sagte der Goha. "Niemand kennt sie besser als ich. Nichts liebte sie mehr, als das Gegenteil von dem zu tun, was man von ihr erwartete. Und das ist der Grund warum ich sie flußaufwärts suche!"

Auch nach seinem Tode lebte Goha in den Herzen seiner Anhänger weiter. Das beweist die letzte Geschichte:

Ein oder zwei Jahrhunderte nach dem Tode des Goha-Gottes Barmherzigkeit sei über ihm!- geschah es ab euben Freitag, daß in dem Augenblick, da hunderte von Gläubige sich anschickten,

das Freitagsgebet zu verrichten, der Wächter im Grabmal des Goha in der großen Mitteltür der Moschee von Aksehir auftauchte und der versammelten Gemeinde verkündete, der Goha sei ihm im Traume erschienen. "Ich bringe euch eine seltsame Kunde, liebe Bürger von Aksehir", rief er. "Als ich die Gebetswaschungen vorgenommen hatte und die Tür zum Grabmal abschloß, um hierher zum Gebet zu eilen, erblickte ich plötzlich unseren Goha auf dem Sarkophag. Er saß darauf wie einst auf dem Eselsrücken. Nichts ist an ihm verändert. Er trägt noch dieselben Kleider wie früher, seine Züge strahlen Heiterkeit und Frohsinn aus und seine Geseten haben nichts von ihrer Komik eingebüßt. Es ist unser Goha wie er lebt und lebt. Er sagte zu mir: "Geh hin in die Moschee von Aksehir und bestelle den dort versammelten Gläubigen, daß ich sie hier erwarte. Sie möchten unverzüglich aufbrechen. Wer es unterläßt, meinem Rufe zu folgen, der gefährdet das Heil seiner Seele." Die von der Frömmigkeit und der Tugend des Grabwächters überzeugten Gläubigen, denen das Andenken an den Goha teuer war, zögerten nicht, den Gottesdienst abzubrechen und zum Grabmal des Goha zu eilen. Doch der Goha war keineswegs wiederauferstanden und die vom Grabwächter solchermaßen Gefoppten brachen in ein Gelächter aus. "Oh du alter Schlingel!" riefen sie. "Du kannst es einfach nicht lassen, mit uns hin und wieder deine Späße zu treiben. Wir sehen daran, daß du dich zu uns bekennt und stets in unserer Mitte weilen willst." Hierauf sprachen sie zusammen das Totengebet und rezitierten die Fatiha, worauf sie das Grabmal verließen, um unter Scherzen und Lachen zur Moschee zurückzukehren. Als sie dort eintrafen, merkten sie, daß sich während ihrer Abwesenheit die Kuppel der Moschee mit ihren Verzierungen gesenkt hatte und sahen dies als ein Wunder des Gohas an.

Goha hat, wie wir o. beobachten konnten, immer das letzte Wort. Auch wenn er bereits aussichtslos ins Hintertreffen gekommen zu sein scheint, bleibt ihm noch ein markanter Ausspruch. Mitunter vollzieht er ganz überraschende Handlungen, wodurch er eine Dummheit, die er vorher begeht, oder einer List, der er zum Opfer fällt, letztlich ausgleichen kann.

Goha in den arabischen Sprichwörtern:

Neben Schwänken bilden Sprichwörter einen großen und wichtigen Teil der orientalischen bzw. ägyptischen Weisheitsliteratur. Die Sprichwörter bedienen sich der Namen, um bestimmte Handlungen, Eigenschaften und Zustände eine gewisse konkrete Anschaulichkeit zu verleihen. Eine besondere Wirkung wird dadurch erreicht, daß der Hörer zum Nachdenken gezwungen ist, richtig aufpassen muß. Darin zeigt sich die poetische Schöpferkraft des Volkes.<sup>8</sup>

Heute haben sich ausgestorbene oder verlorengegangene Volkserzählungen in einer Art Schwurmstufe in Sprichwörtern z.T. noch erhalten und sind uns nur in diesen greifbar. So können Sprichwortanspielungen in der Literatur sogar aus Zeiten sein, aus denen wir keine systematischen Aufzeichnungen und Sammlungen besitzen.

In der deutschen Literatur ist es unter den Schwankfiguren vor allem Till Eulenspiegel, mit dem immer neue Redensarten verbunden werden. Die heute ausgestorbene Redensart 'Brillen verlieferns' oder 'jd. brillen' war um 1500 im Zusammenhang mit Till Eulenspiegel sehr beliebt. Sie bezieht sich auf den Schwank:

Eulenspiegel tritt als Brillenverkäufer auf, und er treibt das Wortspiel noch weiter, wenn er darüber klagt, daß sein Gewerbe auf dem absteigenden Ast sei, weil so viele Leute jetzt durch die Finger sähen.<sup>9</sup>

In der orientalischen bzw. ägyptischen Literatur verdankt die Figur Gohas ihre Berühmtheit nicht nur den lustigen, ironischen, im Volk lebendigen Geschichten und Anekdoten, sondern sie spielt auch eine wichtige, bedeutende Rolle in den arabischen Sprichwörtern.

Goha erscheint in den Sprichwörtern in unterschiedlichen Formen, Bildern und Merkmalen.

In manchen Fällen ist Goha der Kluge und Weise, der das Volk eine Weisheit durch ein eigenes Erlebnis lehrt wie bei dem folgenden Sprichwort:

قالوا: يا جحا، امرأة ابوك بتحكك، قال: هي اتجنت •

(Man sagt: Deine Stiefmutter liebt dich Goha, er sagt: Sie ist nicht mehr bei Sinnen?)

Hier betont Goha die Beziehung zwischen den Frauen und Kindern ihrer Männer

In einer Anzahl von Sprichwörtern über Goha wird ein Zerrbild seines Verhaltens gegenüber den Menschen aufgedeckt. Besonders seine Verhaltensweise gegenüber seiner Frau, wie im Folgenden:

قالوا : يا جحا ، أين بلدك ؟ قال : إلى امرأتى فيها .

(Man sagt: "Wo ist dein Vaterland, Goha?" Er antwortete: "Es ist dort, wo meine Frau lebt.")

Egoismus und Selbstbewußtsein sind ein wichtiger Faktor in den Sprichwörtern über Goha. Z.B.:

قالوا يا جحا ، متى تقوم القيامة ؟ قال : لما أموت أنا .

(Man sagt: "Wann ist der Jüngste Tag, Goha?" Er antwortete: "Wenn ich sterbe.")

Hier erkennen wir die Neigung der Sprichwörter zur hyperbolischen Übertreibung, zur Drastik und Groteske.

Goha, der Allwissende, und hier in Sachen Heirat, man nehme beispielsweise das Sprichwort aus dieser Anekdote:

سألوا جحا عن الزواج ، فقال : الله يقطع اللى اتجوزوا قبلى واللى اتجوزوا بعدى ،

فسألوه : ماذا تقصد ؟ فقال : اللى تجوزوا بعدى ، فسألوه : ماذا تقصد ؟ فقال :

اللى اتجوزوا قبلى لم ينصحونى واللى اتجوزوا بعدى لم يستشيرونى .

(Man fragte Goha nach der Heirat, er sagte: "Gott verdamme diejenigen, die vor und nach mir heirateten." Dann fragten sie:

"Was meinst du damit?" Er sagte: "Diejenigen, die vor mir heirateten, haben mir nicht geraten; und diejenigen, die nach mir geheiratet haben, haben mich nicht danach gefragt.")

Von diesem Egoismus handelt auch das folgende Sprichwort:

جحا اولى بلحم طوره .

(Goha hat mehr Recht zu dem Fleisch seines Ochsens als andere.)

In manchen Sprichwörtern wird Goha als dummer Mensch hingestellt, wie im Folgenden:

قالوا : يا جحا فين مراتك ؟ قال : بتطحن بالكرا • قالوا : وطحينك ؟ قال :  
كرت عليه • قالوا : كت خلى مراتك تطحنه •

(Man sagte: "Wohin ist deine Frau gegangen? Er antwortete: "Meine Frau mahlt für andere gegen Lohn." Sie fragten weiter: "Und dein Korn?" Er sagte: "Ich habe jdm. gegen Lohn damit beauftragt." Sie sagten: "Du solltest deine Frau es mahlen lassen.")

Ein häufiges Thema, das in den Sprichwörtern immer wieder in verschiedenen Schattierungen bebildert wird, ist das Problem des Geizes und der Vorsicht.

قالوا : يا جحا عد غنمك • قال : واحدة نايمة ، وواحدة قايمة •

(Sie sagten zu Goha: Zähle deine Schafe. Er antwortet: "Wozu die Zählerei? Eins liegt und das andere steht.")

Im weiteren Sprichwort wird Goha als Beispiel des Geizes und der Vorsicht dargestellt:

جحا طلع النخلة وخذ بلغته معاه •

(Goha hat die Palme erklettert und hat seine Schuhe mitgenommen.)  
Das o.g. Sprichwort ist ein typisches Sprichwort, wo sich Schlaueheit mit Weisheit paart.

In der Person Gohas werden Erfahrungen und manchmal auch optimistische Ansichten mancher Leute des Volkes überliefert. Man denke an das Sprichwort:

قالوا : يا جحا ، عد موج البحر • قال : الحيات اكثر من الراحات •

(Man sagte: Goha, zähle die Meereswellen. Er antwortete: "Die Kommenden sind mehr als die Vergangenen.")

Hier betont der Volksheld Goha, daß man nicht an das Vergangene denken soll, denn es kommen immer wieder andere neue, schöne, fruchtbare Zeiten mit vielen erfolgreichen Sachen, die man nicht zählen kann. Solcherart wird gute Lehre in amüsanter Form vorgebracht.

Auch in gewöhnlichen Sprichwörtern irgendwelcher Begebenheiten kann eine Weisheit vergraben werden. Das folgende Sprichwort ist ein typisches Beispiel dafür:

زى بوابة جحا ، وسع على قلة فايدة •

(etwas ist wie Gohas Tor, sinnlos weit.)

Dieses Sprichwort kritisiert ironisch den Nutzlosen und dieje-

jenigen, die nichts taugen und für die Gesellschaft nichts Nützliches tun. Auch hier ist eine bestimmte Lehre, die der Leser bzw. der Hörer ziehen soll. Solche Arten von Sprichwörtern dienen zur Verhüllung von Dingen oder Vorgängen, die man nicht beim rechten Namen nennt. Sie dienen oft der Gedankenverschleierung bei der negativen Bewertung von Mitmenschen.

In der Folge werden einige Sprichwörter dieses lustigen Volkshelden ausgewählt. Das folgende Sprichwort ist aus der Anekdote:

راى جحا جماعة من البط تسبح في ماء بركة • فلما اراد صيدها طارت كلها ، ففيس رغيفا ففى  
ماء البركة ، وقعد يأكله • فرأه صديقا له فقال : ما هذا يا جحا ؟ فقال : من فاته اللحم ،  
فعليه بالمرق •

(Goha sah eine Schar von Enten im Teich schwimmen. Als er sie fangen wollte, sind alle weggeflogen, so tauchte er ein Brot ins Teichwasser ein und saß und aß es auf. Sein Freund sah ihn und sagte: "Was tust du Goha?" Goha sagte: "Wem das Fleisch abhanden gekommen ist, der begnüge sich mit der Brühe."

Eine richtige Verhaltensweise ist im Sprichwort in lustiger Form dargestellt.

• لولاك يا كفى ما كنت يا فنى

(Wäre nicht mein Ärmel, so hättest du nicht essen können, mein Mund.)

Dieses Sprichwort stammt von der Anekdote:

أقام جماعة حفلة عرس فذهب اليها جحا وهو يلبرس جلبابا مهلهلا قد را فتأفأ أصحاب العرس  
منه وطردوه ، فذهب الى منزله ولبرس أفر شيابه ، وذهب الى الحفلة ، فاستقبله أصحاب  
العرس أحسن استقبال وأجلسوه بصدرا السراق ، وقد موا له القهوة والشراب ، وكانوا  
يحيونه قائلين : أهلا وسهلا ، أنستنا ونورتنا وشرفتنا • ولما جاء ميعاد الأكل قدموه عليهم  
فجعل جحا يأكل وكمه الطويل يلوث بالطبخ • فقال له بعض الأكلين : شمر كلك يا سيدنا  
الشيخ • فقال جحا : لماذا ؟ لولاك يا كفى ما كنت يا فنى • ان له فضلا كبيرا على • وهو  
أحق بالأكل منى •

(Einige Leute hatten ein Hochzeitsfest veranstaltet. So ging Goha zum Fest mit einem zerfetzten Gewand, so murrten die Hochzeitsleute und jagten ihn fort. Er ging nach Hause und zog seine prächtigste Kleidung an und ging zum Fest zurück. So empfingen ihn die Hochzeitsleute sehr gut und ließen ihn vorn im Pavillon sitzen. Sie begrüßten ihn und sagten: Herzliches Willkommen, Sie haben uns erheiterte Gesellschaft geleistet. Sie haben uns erheitert mit ihrer Gesellschaft. Sie haben uns Ehre gegeben. Und als die Mahlzeit kam, wurde Goha als erster bedient. Goha aß und sein langer Ärmel wurde mit dem Essen beschmutzt. Einige, die aßen, sagten: Krempeln Sie ihre Ärmel hoch, unser Herr Scheich. Goha fragte: Warum? Wäre nicht mein Ärmel, so hättest du nicht essen können, mein Mund. Er hat mir einen großen Gefallen erwiesen, und deshalb hat er mehr Recht auf das Essen als ich.

Einige Sprichwörter Gohas haben zum Inhalt: Lob der Kindheit und Jugend, wie im Folgenden:

قالوا: يا جحا ، ايه احسن أيامك ؟ قال : لما كنت أعين التراب

في الطائفة .

(Sie sagten: Goha, welche sind deine besten Tage? Er sagte: Als ich den Staub in meine Mütze füllte.)

Hier betont Goha, daß seine fröhlichsten Tage diejenigen waren, in denen er noch jung war und den Staub in seine Mütze trug und spielte und von niemanden getadelt wurde.

Ein häufiges Thema, daß in den Sprichwörtern vorkommt, ist folgendes: Jemand ist mit einem Unglück beschäftigt oder mit einer schweren Arbeit, die ihm paßt und die er verdient. Ein Beispiel:

قالوا : يا جحا ، كلبك بالسخونة . قال : أهو فاض لها .

(Man sagte: Goha, dein Hund hat Fieber. Goha sagte: Er ist dafür frei (hat die Zeit dazu).)

Das nächste Sprichwort erklärt, wie die Menschen sich nur meistens im Unglück an Gott wenden, und zu ihm nur in der Not beten; es stammt aus dem folgenden Schwank:

هبت يوماً ربح شديدة . فأقبل الناس يدعون الله ويتوبوا فصاح جحا : يا قوم ، لا تتعجلوا

بالتوبة • انما هي زوبعة وتسكن •  
(Eines Tages wehte ein starker Wind. Da fingen die Leute an, zu Gott zu beten und sich wieder reuevoll Gott zuzuwenden. Goha schrie: O Volk, führt nicht herbei die Buße. Es ist nur ein Sturm und wird still.)

Solche Sprichwörter drücken manches besser aus, was man direkt aussprechen könnte.

Ein weiteres Sprichwort des "Weisen Narren", in dem der komische und lustige Aspekt im Vordergrund steht und in dem Weisheit und Klugheit vergraben sind:

من يأخذ الخسارة يتحمل الخسارة •

Dieses Sprichwort entstammt der folgenden Anekdote:

استلف جحا من جاره قدر كبيراً فطبخ فيها ، ثم وضع فيها قدر صغيراً  
وردها له فرأى الجار القدر الصغير فعجب وقال لجحا : ما هذا  
يا جحا ؟ فقال جحا : هذه قدر صغيرة ولدتها قدر الكبيرة عندي •  
وبعد أيام طلب جحا من جاره القدر وأخفاها في منزله • فلما غابت عنه طلبها  
صاحبها فقال له جحا : لقد ماتت قدرك يا صديقي والبركة فيكم عوضكم الله عنها خيراً •  
فند هس صاحبها وقال في عجب : كيف تموت القدر يا جحا ؟ فقال جحا :  
الذي جعل القدر تلد جعل القدر تموت ومن يأخذ المكسب يتحمل الخسارة •

(Goha hatte sich von seinem Nachbarn einen großen Kochtopf geborgt und kochte darin. Dann legte er darin einige Töpfchen, und gab sie ihm zurück. Der Nachbar sah die kleinen Töpfe, und fragte Goha: Was ist das, Goha? Goha antwortete: Diese sind kleine Töpfe, die der große Kochtopf gebährt hat bei mir. Nach einigen Tagen verlangte Goha die Töpfe von seinem Nachbar, und versteckte sie bei ihm. Als sie bei ihm lange geblieben waren, verlangte sie sein Nachbar von Goha. Goha sagte: Deine Töpfe sind gestorben, mein Freund. Gott segne Euch! Gott vergelte es Dir mit allem Guten. Sein Freund war erstaunt und sagte mit Verwunderung: Wie sterben die Töpfe, Goha? Goha antwortete: Wie erstaunlich! Der, der die Töpfe gebären ließ, ließ sie sterben. Und wer den Gewinn nimmt, übernimmt den Verlust.

Schluß:

Aus dieser Darstellung der kleinen Gruppe von Schwänken und Sprichwörtern verbunden mit analytischen wie interpretierenden Untersuchungen einzelner Beispiele ist Folgendes zusammen zu fassen:

Die bekannteste Schwankfigur im Orient ist Goha, der vieles mit dem deutschen Till Eulenspiegel gemeinsam hat. Die Schwankfigur Goha gilt nicht nur als Schelm und Possenreißer ähnlich dem niederdeutschen Till Eulenspiegel, sondern in den von und über ihn überlieferten Sprichwörtern steckt oft eine bestimmte Weisheit.

Viele Geschichten und Sprichwörter über Goha haben neben ihrer erheiternden Wirkung auch tieferliegende Anklänge. Oftmals wird eine bestimmte Lehre in den Anekdoten und Sprichwörtern vermittelt oder ein Zerrbild des idealen Verhaltens in der Gesellschaft dargestellt. Die Anekdoten Gohas bzw. die mit ihm verbundenen Sprichwörter geben Einblick ins tägliche Leben und drücken auch den Bezirk aus, in dem er lebt. Die Persönlichkeit Goha ist Kenner der menschlichen Schwächen, und sie versucht, diese Schwächen zu zeigen. Die Anekdote charakterisiert nicht nur die Persönlichkeit auf die sie namentlich gemünzt war, sondern auch die Zeit der Entstehung und somit den ganzen Umkreis. In den Schwänken und Sprichwörtern spiegeln sich der Charakter, das Wesen und die Seele des Volkes. Manchmal drücken sie auch übertreibend die Gefühle Gohas in einer bestimmten Situation aus. Solche Schwänke und Sprichwörter dringen auch ins tägliche politische Leben.

Natürlich vermitteln nicht alle Schwänke und Sprichwörter über Goha tieferschürfende Weisheit, aber es geht doch um mehr als um oberflächliche Volksbelustigungen. Solche Anekdoten sind in großer Anzahl allgemein bekannt und verbreitet gewesen; das ist noch in der Gegenwart so.

Es ist kein Zweifel, daß diese Geschichten oft in der früheren traditionellen Erziehung und im Unterricht eingesetzt wurden. Mittlerweile haben sich Psychologen und Psychotherapeuten des

orientalischen Schwanks angenommen. So werden beispielsweise die Geschichten Gohas von anerkannten Wissenschaftlern in England und Amerika in der Behandlung psychischer Krankheiten verwendet. Damit kopiert man die Behandlungsmethoden, derer sich die orientalischen Weisheitsgelehrten seit vielen Jahrhunderten bedienen.<sup>11</sup>

Die Schwänke und Sprichwörter über Goha sind viel belacht und bis in die Gegenwart unvergessen. Die Sprichwörter um Goha werden bis in unsere Zeit noch verwendet und genießen große Popularität in zahlreichen orientalischen Ländern. Denn sie verleihen dem Text eine bestimmte stilistische Markierung. Sie erzeugen im Text eine bestimmte Anschaulichkeit, Bildhaftigkeit und Expressivität, manchmal auch Hyperbolik.

Goha entzückt heute als Kinderbuchgestalt, als Romanheld, das Lese-, Fernseh- und Theaterpublikum in gleicher Weise.

Anmerkungen:

1. Mit einem Schwank soll eine bestimmte Weisheit auf anregende oft komische Weise allgemein verständlich mitgeteilt werden. Besonders der Geschmack des Volkes sollte berücksichtigt werden. Bei Schwänken handelt es sich also nicht um hohe Literatur, sondern eben um Volksweisheit, die meist in ungekünstelter und leicht verständlicher Sprache formuliert werden. Auf diese Art und Weise wurden die orientalischen Schwänke jahrhundertlang mündlich weiter tradiert, bis sie schließlich in neuerer Zeit gesammelt und schriftlich aufgezeichnet wurden.
  - Nach A. Huber: Sendung am 29. März 1985:  
Es geht um "eine Art der Weisheitsliteratur, die im gesamten Orient verbreitet ist, nämlich um den Schwank".  
Schwänke sind ernstzunehmende Literatur, obwohl oft der witzige Charakter im Vordergrund steht. Durch diesen witzigen Mantel genießen die Schwänke die Popularität.
  - Nach Schmidt, Leopold: Die Volkserzählung, S. 299:  
Der Schwank ist die lebenskräftigste Gattung der Volkserzählung. Aber seiner Fülle und Verbreitung entspricht durchaus nicht eine ebenso umfassende Sammlung und Erforschung. Erst seit der Neuromantik hat sich der Ausdruck "Schwank" verbreitet.
2. Die älteste Handschrift von Goha in Schwänken und Anekdoten, die in Europa erhalten geblieben ist, stammt aus dem Jahre 1625. Die erste gedruckte Volksausgabe, die später revidiert und wesentlich erweitert wurde, erschien 1849 in Konstantinopel. Dieser Ausgabe wurde die deutsche Übersetzung vom Camerlehrer zugrundegelegt, die 1855 in Wien veröffentlicht wurde und die lange Zeit, wohl wegen der darin vorkommenden freien und mitunter anstößigen Gedanken, auf dem Codex verbotener Bücher stand.
3. Nach A. Huber, Sendung am 10. Mai 1985: Die türkische Version der Gohas' Schwänke gelangte nach Europa, zunächst nach Griechenland, Bulgarien und Jugoslawien.
4. Es handelt sich hier um einen Gelehrten, der im 13. Jahrhundert in der anatolischen Kleinstadt Aksehir bei Konya gelebt haben soll. Er verreiste in viele Städte in Kenia, Ankara, Brousa, u.a. . Dort wird noch heute sein Grabmal gezeigt und von Verehrern besucht.
  - Nach A. Huber, Sendung am 17. Mai 1985:  
Aus der Inschrift des Sarkophags geht hervor, daß Goha im Jahre 683 der Hidschra, das entspricht dem Jahre 1284 oder 85 nach Christus gestorben ist.
  - Seine wirkliche Lebensgeschichte wird aus den Schwänken und Sprichwörtern, die von ihm erzählt werden, geschlossen.
5. Nach A. Huber, Sendung am 10. Mai 1985:  
Die Geschichten Gohas wurden teilweise mit der Zeit erweitert oder es kamen neue hinzu, so daß im Werk des deutschen Orientalisten Wesselski die Gohageschichten zu einem Sammelurium von über 500 Schwänken und Anekdoten anwuchsen. Die älteste

Handschrift, die bereits im Jahre 1625 in europäischem Besitz war, umfaßt 76 Geschichten. Diese ist in der Universitätsbibliothek von Leiden in Holland aufbewahrt.

6. Die Übersetzung der Anekdoten stammen vom Autor. Die Übersetzung will so weit wörtlich sein, wie es irgendwie mit dem deutschen Sprachempfinden vereinbar ist. Ich bin insbesondere bemüht gewesen, den Bilderreichtum der Sprache zu erhalten und durch die Art der Wiedergabe Verständnis für seinen Eigenwert zu wecken. Um es dem abendländischen Leser nahezubringen, mußten einige Veränderungen vorgenommen werden.
7. Dieser Schwank ist in der Originalversion von Goethe, zitiert nach A. Huber, Sendung am 17. Mai 1985.
8. Nach K. Röhrich, S. 83f.
9. Nach ebenda.
10. H. Wehr, S. 499: طاقية 'tāqīya' weiße Mütze aus Baumwolle (oft unter dem Tarbusch getragen).
11. Nach A. Huber, Sendung vom 26. April.

Literaturverzeichnis:

Arabische:

- إبراهيم أحمد شعلان : الشعب المصري في أمثاله العامة ، الهيئة المصرية العامة للكتاب ، القاهرة ١٩٧٢ .
- د . أحمد أبو زيد ، د . محمد الجوهرى ، د . أحمد مرسى ، دراسات في الغولكلور ، مطبعة دار النشر الثقافة ، القاهرة ١٩٧٢ .
- أشرف خليل ، نوادر جحا ، القاهرة ١٩٧٨ .
- خالد شعبان خليل ، ٥٠٠ حكاية مضحكة للضحك الساخر جحا ، مطبعة النصر ، القاهرة ٨٦ .
- حسن عبد السلام : المثل السائد وسلوك الانسان ، مكتبة الانجلو المصرية القاهرة ، د . ت .
- لجنة من ادياء الاقطار العربية : الحكم والامثال ، العدد ٣ ، دار المعارف ، القاهرة د . ت .
- محمد ابراهيم أبو سنة : فلسفة المثل الشعبي ، المكتبة الثقافية ، الهيئة المصرية العامة للكتاب ، القاهرة ١٩٨٤ .
- فهمى عبد اللطيف : جحا قال لى ، مطابع الاهرام التجارية ، القاهرة ١٩٧٦ .
- محمد قنديل البقلى : صور من أدبنا الشعبي ، مكتبة الانجلو المصرية ، القاهرة د . ت .

Deutsche:

- Bauer, Bernhard: Synonym-Lexikon. Deutsches Wahlwörterbuch, Frankfurt, Berlin .
- Der große Duden. Wörterbuch und Leitfaden der deutschen Rechtschreibung. Hg. von Horst Klien, Leipzig 1974.
- Der große Duden. Vergleichendes Synonymwörterbuch. Sinn- und sachverwandte Wörter und Wendungen. Bd. VIII. Hg. von Paul Grabe, Mannheim 1964.
- Görner, Herbert: Redensarten. Kleine Idiomatik der deutschen Sprache, Leipzig 1973.
- Griesbach, Heinz: Deutsche Sprachlehre für Ausländer. Moderner Deutscher Sprachgebrauch, München 1968.
- Herzog, A.; Michel, A.; Riedel, E.: Deutsche idiomatische Wendungen für Ausländer, Leipzig 1974.
- Huber, A.: Sendungen
- Köhler, Claus: Deutsche verbale Wendungen für Ausländer, Leipzig 1974.
- Krahl, Günther: Deutsch-Arabisches Wörterbuch, Leipzig 1942.
- Lewandowski, Theodor: Linguistisches Wörterbuch 3, Heidelberg 1980.
- ders.: Linguistisches Wörterbuch, Heidelberg 1979.

- Löschmann, Martin; A. Donath: Auswahl deutscher idiomatischer Wendungen, in: Zeitschrift DaF 4, Leipzig 1978, S. 244ff.
- Noueshi, Mona: Wörterbuch. Idiome. Deutsch-Arabisch, Kairo 1986.
- Pilz, Klaus Dieter: Phraseologie: Redensartenforschung, Sammlung Metzler, Bd. 198, Stuttgart 1981.
- Schregle, Götz: Deutsch-Arabisches Wörterbuch, Wiesbaden 1974.
- Schulz, D.; Griesbach, H.: 1000 idiomatische Redensarten Deutsch, Berlin, München, Zürich 1966.
- Sprichwörter und Sprachreden der Deutschen, Hg. von G. O. Marbach, Leipzig 1975.
- Schmidt, Leopold: Die Volkserzählung, Berlin 1963.
- Wehr, Hans: Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart, Leipzig 1956.
- Weisweiler, Max: Das Halsband der Taube, Frankfurt am Main 1961.